

# AIKI-JINJA

## Der Aiki-Schrein in Iwama

### Besuch am Aiki-Schrein

Iwama war wie ausgestorben, als meine Frau und ich in der Mittags-hitze aus dem Zug stiegen. Da waren nur die unermüdlichen Zikaden – und ein einzelner freundlicher Herr, der kaum mehr Englisch verstand als wir Japanisch, uns aber auf ein fragendes „Aiki-jinja??“ hin kurzerhand ins Auto packte und zu einer Baumgruppe am Rand einer kleinen Siedlung fuhr. Ein Torii, also ein stilisiertes Tor mit zwei Querbalken, zeigte an, dass wir uns an einem Shinto-Schrein befanden, und die Statue von O-Sensei auf einem Sockel zur Rechten ließ keine Zweifel übrig, dass wir am Ziel waren. Auch hier war sonst keine Menschenseele zu sehen, und ebenso wenig auf der

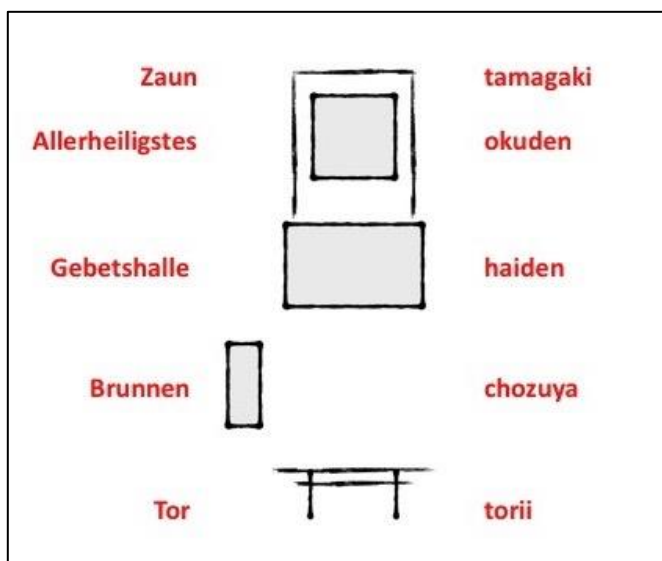


*Iwama liegt etwa 100 km nordöstlich vom Zentrum Tokyos*

anderen Straßenseite, wo der Weg auf das Gelände des Ibaraki-Dojo führt. Also eine gute Gelegenheit für mich, mir ungestört alles einzuprägen und meinen Gedanken und Gefühlen nachzuhängen. Die letzteren kann ich schwer beschreiben. Wie ich werden wohl viele Aikidoka am Ort von O-Senseis einstigem Wirken angerührt sein und Dankbarkeit und Andacht empfinden.

### Elemente eines Shinto-Schreins

Anders als die großen, traditionsreichen Shinto-Schreine Japans, die auf weitläufigem Gelände eine enorme Pracht entfalten können, ist der Aiki-jinja ein schlichter Kultort, der sich auf die notwendigen Gestaltungselemente beschränkt.



*Schematischer Überblick über die Gestaltung eines Shinto-Schreins*

Schon vor dem Torii stößt man links auf einen einfachen Brunnen (Chozuya), an dem sich Beter zur Vorbereitung Hände und Mund nach einem festen Ritual waschen.

Durch das Torii aus Beton tritt man zur Gebetshalle (Haiden). Einige Stufen führen hinauf zum Opferkasten für Geldspenden. Ein Shinto-Gebet in einem Schrein besteht in seiner Grundform – nach dem Einwurf einer Münze – in mehreren Verbeugungen und in Händeklatschen, das die Gottheiten auf die Beterin oder den Beter aufmerksam machen soll (gleich dem Gruß-Ritual, das v. a. in Trainings des Takemusu-Aikido üblich ist). Der Raum ist mit Tatami ausgelegt, dort finden zu besonderen Anlässen religiöse Feiern und Aikido-Demonstrationen statt.

Hinter diesem Bau befindet sich, von einem Zaun umgeben, der eigentliche Schrein (Okuden). Er ist der Sitz der verehrten Gottheiten (Kami), der nicht öffentlich zugänglich ist.

Der Besuch eines Schreins ist nicht dasselbe wie die Wallfahrt zu einem religiösen Heilsort. John Stevens erläutert: *„Die eigentliche Bedeutung dieses Schreins liegt ... nicht in den Gebäuden als solchen, sondern in dem darin enthaltenen Geist. Moriheis Aiki-Schrein war den 42 Schutzgottheiten des Universums gewidmet, die jede für sich eine der elementaren Kräfte verkörpert, die den Kosmos ausmachen – beispielsweise Energie, Licht, Wasser, Feuer und natürlich Liebe –, mit anderen Worten, alle Elemente und Faktoren, die die Welt in Gang setzen und erhalten. Im Idealfall kann jemand, der sich dem Aiki-Schrein nähert, sich bewusst werden über das Vorhandensein dieser Kräfte und dann erkennen, was das Dasein eigentlich ausmacht.“* (S.84)



*Das Gelände des Aiki-Schreins mit Torii, Haiden und der Statue von Morihei Ueshiba*

*– beispielsweise Energie, Licht, Wasser, Feuer und natürlich Liebe –, mit anderen Worten, alle Elemente und Faktoren, die die Welt in Gang setzen und erhalten. Im Idealfall kann jemand, der sich dem Aiki-Schrein nähert, sich bewusst werden über das Vorhandensein dieser Kräfte und dann erkennen, was das Dasein eigentlich ausmacht.“* (S.84)

### **Geschichte des Aiki-jinja**

Die Anfänge des Aiki-jinja liegen nun (im Jahr 2016) 73 Jahre zurück. Unter den deprimierenden Eindrücken des Kriegsgeschehens zog sich Morihei Ueshiba von Tokyo auf das Land zurück. In Iwama hatte er seit 1935 Grund erworben. 1942 ließ er sich hier nieder. Von jetzt an übrigens bezeichnete er seinen Kampfkunst als „Aikido“. Schon 1943 wurde in der Nachbarschaft seines Hauses der Okuden errichtet als Schrein für 42 Gottheiten, die er besonders verehrte. Die vordere Gebetshalle entstand 1962.

Ueshiba betete jeden Tag am Schrein. Monatlich wurde (und wird bis heute) eine religiöse Zeremonie vor dem Schrein abgehalten mit Gebeten und Opfern für die Kami.

Nach O-Senseis Tod 1969 wurde Morihiro Saito Dojo-Leiter in Iwama. Seine Interpretation des Erbes seines Meisters führte hier zur Entwicklung des Takemusu Aikido. Saito errichtete den Zaun um den Okuden und ließ den Stein setzen, der die Inschrift „Aiki-jinja“ trägt. Der Schriftzug stammt von Seiseki Abe, Ueshibas Kalligraphie-Lehrer.

Nach Saitos Tod 2002 wurde 2003 Hiroshi Isoyama die Leitung der Stätte unter dem Namen Ibaraki Shibu Dojo übertragen. 2009 wurde die Bronze-Statue des Gründers vor dem Schrein enthüllt. Das Erdbeben im April 2011, das zur Fukushima-Katastrophe führte, beeinträchtigte auch Iwama. Das Dojo sowie das Torii und der Okuden des Schreins wurden beschädigt. Bis zum Abschluss der Reparaturen diente der Haiden als Trainingsraum.

Zum Gedenken an Morihei Ueshiba und seinen Sohn und Nachfolger Kisshomaru wird jedes Jahr am 29. April am Aiki-jinja das Schreinfest begangen mit Gebeten, Opfern und einer rituellen Aikido-Vorführung im Haiden durch den Doshu, derzeit O-Senseis Enkel Moriteru Ueshiba.

### **Nachdenkliches zum Thema „Aikido und Spiritualität“**

Anders, als wir es im säkularen Westen kennen, war für O-Sensei die religiöse Sphäre nicht von der des Alltags und auch des Aikido-Übens getrennt. Aikido war für ihn eine Form des Misogi, also der rituellen Reinigung, wie es sie im Shinto in verschiedenen Formen gibt. Er gebrauchte Erzählelemente aus der Shinto-Mythologie, um sein Budo zu vermitteln. In seinen überlieferten Sentenzen ist immer wieder die Rede davon, dass in seinen Bewegungen die Gottheiten, die Kami selbst



am Werk seien. Innerhalb der japanischen Kultur konnte er Aikido als ein geschlossenes System von Kampfkunst und spiritueller Praxis entwickeln.

Als Aikido dann von Japan in die Welt getragen wurde, stieß die Weitergabe von O-Senseis Lehren hier zwangsläufig an eine Grenze. Zwar kennt der Shinto kaum so etwas wie eine zu glaubende Theologie oder Lehre, er wurzelt vielmehr in der japanischen Naturreligiosität und ist vor allem ein Weg der Praxis im Umgang mit den Kami. Doch ist er so sehr an dieses Land gebunden, dass Morihei Ueshibas spirituelles Verständnis des Aikido auf anderen Kontinenten nur schwer vermittelbar war. Man konnte seine Shinto-Lehren unmöglich den Angehörigen fremder Religionen oder agnostischen und atheistischen Aikidoka aufdrängen.

Daraus resultieren aus meiner Sicht aber Fragen, denen sich die Aikidoka unserer Generation viel zu wenig stellen. Diese Fragen zielen in zwei Richtungen:

— Erstens: Können wir für uns in Anspruch nehmen, O-Senseis Lehren stimmig weiterzugeben, wenn wir Aikido ausschließlich als die Perfektionierung von Bewegungs-Formen betreiben? Müssen wir, wenn wir O-Sensei ernst nehmen, Aikido nicht auch als spirituelle Praxis verstehen und entwickeln?

— Zweitens aber: Wenn Ueshibas „Shinto-Aikido“ kaum in die westliche Welt (oder in welche auch immer) übertragbar ist – wie kann dann das spirituelle Anliegen des Gründers überhaupt „ins Westliche übersetzt“ werden? Wie muss ein Kulturtransfer des „ganzen Aikido“ aussehen? Wie lässt sich das „ganze Aikido“ in einem beispielsweise christlichen, muslimischen oder säkularen Milieu betreiben? Was ist – jenseits der shintoistischen Religiosität des Gründers – das Universal-Geistig-Spirituelle im Aikido?



Inschrift „Aiki-jinja“ am Eingang zum Schreingelände



Das Ibaraki Shibu Dojo

Je weiter mit dem Fortschreiten der Zeit die Person und das Wirken O-Senseis in die Vergangenheit zurückgleiten, desto ferner, unnahbarer und unerreichbarer wird sein Anliegen für die Aikidoka der Zukunft werden. Wir sollten daher lieber heute als morgen anfangen, Antworten auf die oben gestellten Fragen zu entwickeln. John Stevens drückt diese Verantwortung in seiner Ueshiba-Biographie so aus: „Die Gebäude [des Aiki-Schreins] stellen lediglich das Äußere einer inneren Realität dar, die besagt, dass jeder, der Aikido praktiziert, in seinem eigenen ‚lebendigen‘ Schrein suchen muss.“ (S. 83)

Georg Schrott

<http://www.aikido-bochum.de/>

Weitere Informationen zum Aiki-jinja:

Stevens, John: „Unendlicher Friede“. Die Biographie von Morihei Ueshiba, Gründer des Aikido, Leimen 2002, v. a. 82ff.; Webseite des Ibaraki Shibu Dojo in Iwama:

[http://www13.big.or.jp/~aikikai/e\\_new.html](http://www13.big.or.jp/~aikikai/e_new.html); Wikipedia: [https://en.wikipedia.org/wiki/Iwama\\_dojo](https://en.wikipedia.org/wiki/Iwama_dojo)